

Vorrede.

Derheit den Hn. Rath Weichmann, (b) auf dessen Ausspruch ich mich gar wohl gründen mag. Derselbe lautet also: „Daß, so wenig ein lebendiger Körper ohne einem ihn belebenden Geist, auch so wenig die Poesie, wenn sie mit Recht diesen Namen verdienen soll, ohne dem Grund der allermeisten Wissenschaften bestehen könne.“ Ein anderer gehet noch weiter, wenn er sich vernehmen läßt: Poëta debet omnia scire, & si quis omnia sciat, tamen nondum est Poëta. Hierbey erinnere ich mich des bekandten Sprichworts: Poëta non fit, sed nascitur. Diß ist nicht nur fast allgemein, sondern auch so beschaffen, daß nichts darwider einzuwenden ist. Wir werden freylich Leute antreffen, die in allerley Wissenschaften etwas gethan haben. Doch, besitzen dieselben nicht zugleich ein poetisches Naturel, so wird man sich wohl keinen netten Vers von ihnen versprechen dürffen. Inzwischen ist es damit auch noch nicht ausgerichtet. Ich glaube immer, es gehöre weit ein mehrers dazu. Omeis (c) hat kurz und unvergleichlich alles entworffen, wie man zu einem Dichter werden könne. Natura incipit, setzt er, Ars dirigit, Exercitatio perficit.

An dem allen nun, was ich erst angezogen, hat wohl niemand zu zweiffeln. Jedemnoch finde ich mehr als eine Ursache, die mich in diesem Stück noch weiter fortgehen heist. Dahero nachstehende zwey Sätze das alles klärer und gewisser machen sollen.

Der eine beruhet darauf: Daß alle Wissenschaften einen Einfluß in die Poesie haben: Und denn hauptsächlich darum, weil selbige durchgehends ihren Nutzen schaffen. Es sey nun, daß einer die Poeten ents
weder

(b) Siehe dessen Zuschrift zu dem II. Theile seiner Poesie der Niedersächsen.

(c) In seiner gründlichen Anleitung zu der deutschen Reim- und Dicht-Kunst p. 130.